

## EINIGE ÜBERLEGUNGEN ZU HETHITISCHEN VERBEN MIT LIQUIDASUFFIXEN

Marina ZORMAN\*

Im Hethitischen sind Paare von Verben mit gleicher Bedeutung zu finden, die sich formal nur durch eine *r/l*-haltige Silbe unterscheiden, bei der sich keine Funktion feststellen lässt, z. B. *lilešk-* : *lilarešk-* 'versöhnen'<sup>1</sup>, *uddanija-* : *uddanallija-* 'besprechen, beschwören, bezaubern'<sup>2</sup>. Bei anderen Verben kommen noch andere winzige formale Unterschiede hinzu, wie z. B. bei *naḥḥ-* : *naḥšarija-* 'sich fürchten'<sup>3</sup>, *šup-* : *šupparija-* 'schlafen'<sup>4</sup>, *nekumantai-* : *nekumandarija-* 'entblößen, entkleiden, ausziehen'<sup>5</sup>. Das Liquida lässt sich in solchen Fällen natürlich als Teil des Suffixes *-ar-ija-/al(l)-ija-* erklären, das zur Ableitung sekundärer Verben dient (vgl. auch *-ar-āi-* (z. B. *ḥattarāi-* 'kreuzen'), *-al-āi-* (*karmalāi-* 'suffer harm, be incapacitated'<sup>6</sup>) sowie *-all-āi-* (*arallāi-* 'beigesellen (?)'). Von den funktionell gleichwertigen und formal ähnlichen Liquidasuffixen sind im Hethitischen neben *-ar-/al(l)-* noch andere Formen bzw. Schreibungen bezeugt<sup>7</sup>, und zwar *-arr-* (vgl. *taparrija-* 'bestimmen, anordnen'<sup>8</sup>), *-ir-* (*ḥappirāi-*<sup>9</sup>), *-r-* (*ḥaprija-*, *ḥaprāi-*<sup>10</sup>), *-ur-* (*šak(k)urija-* 'vergewaltigen, überwältigen', *zaḥḥurāi-* 'zerstampfen'<sup>11</sup>), *-el-* (*kalelija-* 'binden, fesseln'<sup>12</sup>), *-il-* (*ḥahlilija-* 'wind around'<sup>13</sup>, *kappilāi-* 'aufhetzen'), *-l-* (*šarlija-*, *šarlāi-*

\* University of Ljubljana, Faculty of Arts. Department for Linguistics and Indoeuropean Studies. SLO-1000 Ljubljana. marina.zorman@ff.uni.lj.si

<sup>1</sup> Nach Friedrich 1991: 448 bedeuten beide Formen 'befreien, lösen, entschütten', nach Tischler II 5–6 (1990): 57 ist *lilarešk-* synonym mit *lilešk-* 'versöhnen', nach Güterbock & Hoffner 3 1 (1980): 59 sind sie in der Bedeutung identisch ('to conciliate, pacify' sowie 'to soothe, assuage' u. ä.).

<sup>2</sup> Vgl. Friedrich 1991: 237 (auch *utnallija-* 'jd.').

<sup>3</sup> S. Neu 1968: 120 f. und Güterbock & Hoffner 3 3 (1986): 346 (»n.(aḥšariya-) does not differ essentially in meaning from *naḥ(h)-* /.../«).

<sup>4</sup> S. Friedrich 1991: 198 und 455 und Neu 1968: 157.

<sup>5</sup> Z. B. Tischler II 7 (1991): 309.

<sup>6</sup> Vgl. Puhvel 4 (1997): 90 f.

<sup>7</sup> Als Materialbasis für die Untersuchung dienten diesbezügliche Verben aus Reichert 1963.

<sup>8</sup> S. Kronasser 1962–1966: 526.

<sup>9</sup> Für weitere Angaben s. Puhvel 3 (1991): 126.

<sup>10</sup> S. Anm. 9.

<sup>11</sup> Nach Oettinger 1979: 366.

<sup>12</sup> S. Puhvel 4 (1997): 22.

<sup>13</sup> Nach Puhvel 3 (1991): 361 zu *ḥul(a)-* 'wind, twist, twine'.

‘erhöhen; verherrlichen, rühmen, preisen usw.’<sup>14</sup>) und *-ul-* (*pittulija-* ‘einschnüren, beengen, ängstigen’). Selbstverständlich lassen sich sprachwirkliche Suffixformen nicht immer von bloßen orthographischen Varianten unterscheiden. Neben den echten expressiven Ableitungen auf *-(V)r(r)-* bzw. *-(V)l(l)-* von onomatopoetischen, expressiven oder nichtexpressiven Nominal- oder Verbalstämmen (s. die Liste weiter unten) kommen auch formal gleiche nichtexpressive Denominalia auf *-ija/āi-* von verschiedenen *r/l*-haltigen Stämmen vor, die jedoch eine andere Art von Bedeutungsbeziehung zum Grundwort aufweisen (vgl. *ḥaršanallāi-* ‘begränzen’ neben *ḥaršanali-* n. ‘Kranz’, *šarnikziliija-* ‘als Buße (Entschädigung) geben’ neben *šarnikzēl-* n. ‘Sühne, Entschädigung, Buße’, *takksulāi-* ‘freundlich sein usw.’ neben *takšul-* ‘freundlich usw.’)<sup>15</sup>. Dieselben *-r/l*-haltigen Suffixe kommen noch in *-nu-* und *-šk-* Weiterbildungen vor (z. B. *ḥuntarmu-*<sup>16</sup>, *ḥandilišk-* neben *ḥandal(l)ija-*<sup>17</sup>) sowie in Stämmen auf *-ar-*, *-er(a)-* bzw. *-ir(r)(a)-* der *ḥi*-Konjugation<sup>18</sup> (*uaggar-* ‘fehlen, verfehlen’, möglicherweise auch *arḥa/parā arrir(r)(a)-* neben *ar(r)ara-* ‘abkratzen’<sup>19</sup> und *karerā-* neben *karap-* ‘fressen’; mehr darüber weiter unten). Eine entsprechende Analyse empfiehlt sich auch für *-al(l)aš(š)āi-* in *karmalaššāi-* ‘steif bleiben, krüppelhaft bleiben’<sup>20</sup> und *ḥapallašai-* ‘verletzen’ und sogar für *-š-arija-* in *naḥšarija-*<sup>21</sup> usw. Es wäre zu überlegen, ob noch andere Verbalerweiterungen, die bisher nicht als Konglutinate mit Liquidasuffixen aufgefasst wurden, die jedoch eine derartige Analyse aus semantischen und morphologischen Gründen zulassen, somit eine geeignete Klärung bekommen können, z. B. *-ant-allija-* (*ar-ant-all-ija-* ‘murren’) oder *-ant-ulāi-* (*aš-ant-ul-āi-* ‘verweilen, sich aufhalten, (ein Land) besetzt halten’)<sup>22</sup>.

Obwohl diese Suffixe schon längst beobachtet worden sind<sup>23</sup>, besteht in der Fachliteratur noch keine einmütige Auffassung über ihre Herkunft und Funktion.

<sup>14</sup> Vgl. Kronasser 1962–1966: 509.

<sup>15</sup> Da es an formalen Indikatoren fehlt, ist die Grenze gegenüber der ersten Gruppe mehrfach unsicher.

<sup>16</sup> Für die Bedeutung (mit weiteren Literaturangaben) s. Tischler I 2 (1978): 289, Puhvel 3 (1991): 383 und Starke 1990: 371 ff.

<sup>17</sup> S. Dressler 1968: 234, Starke 1990: 130 und Puhvel 3 (1991): 108.

<sup>18</sup> S. Kronasser 1962–1966: 526 f.

<sup>19</sup> Vgl. Puhvel 1 (1984): 139 s. und Friedrich & Kammenhuber 4 (1979): 298 f.

<sup>20</sup> Nach Puhvel 4 (1997): 90 ein Iterativum mit *-šš-*; andere Möglichkeiten für die Genese von *-šš-* s. in Kronasser 1962–1966: 551 f.

<sup>21</sup> Zur Verbalerweiterung *-š-* vgl. Čop 1956: 23 f.

<sup>22</sup> Die beide Verben (genauso wie *gimmantarija-* u. ä.) bezeichnen eine andauernde bzw. wiederholende Handlung und können nach Friedrich & Kammenhuber 4 (1979): 250 und 5 (1980): 370 ff. nicht als Ableitungen von Partizip aufgefasst werden. Denominaler Ursprung wäre nur bei *ašantulāi-* möglich. Das Nomen und das Verb mit demselben Suffix können jedoch einfach nebeneinander stehen, wie das bei diesem Wortbildungsmuster oft der Fall ist (vgl. z. B. die Beziehung zwischen dem slowenischen Nomen *mežur* ‘das Bild, das sich in die Augen bildet, wenn man sie schliesst’ und *mežurati se* ‘zusammenschrumpfen, runzelig werden’).

<sup>23</sup> Vgl. Kronasser 1962–1966: 508.

## EINIGE ÜBERLEGUNGEN ZU HETHITISCHEN VERBEN MIT LIQUIDASUFFIXEN

Für Frisk 1938: 28 sind gewisse Verben auf *-arija-* von *r*-Stämmen abgeleitet (z. B. *taparija-* ‘anordnen, bestimmen’, *naḥšarija-* ‘sich fürchten’, *uešurija-* ‘drücken, beugen’ usw.) und davon wird *-arija-* analogisch auch an andere Stämme übertragen. Der Wahrscheinlichkeit seiner Erklärung steht die Tatsache entgegen, dass von zwölf von ihm angeführten Verben kaum eines einen tatsächlich existierenden zugrundeliegenden *r*-Stamm neben sich hat.

Dagegen bemerkt Laroche 1963: 63 f. am Beispiel *uakkarija-* ‘manquer à, faire défection’: *\*uakkar-* n., *uakkari* ‘il manque’, dass *-ar-* im Hethitischen sogar bei Verben der *ḥi*-Konjugation vorkommen kann und dass die Derivationsgrundlage auf *-ar-* zu einem Verb umgestaltet werden kann „par simple addition des indices temporels et modaux“. Von der Wurzel *\*uak-* ‘faire défaut, manquer, être absent’ werden sowohl die durch eine *s*-Erweiterung gebildeten Verben *uakšiija-*, *uakkišiija-*, *uakši(i)a*nu-, *uakkašnu-* als auch das Verb auf *-ar-* *uakkar-* abgeleitet. Während sich das letzte bedeutungsgemäß als ein Verb »de la non-existence« interpretieren lässt, dienen die *s*-Erweiterungen zum Ausdrücken der Unzulänglichkeit<sup>24</sup>. Es folgt daraus, dass der Bedeutungsunterschied auf den Grad der Intensität des Nichtvorhandenseins beschränkt wird! Der zum Teil denominal, zum Teil deverbale Gebrauch von *-arija-* bzw. *-al(l)ija-* wurde später weiter anerkannt<sup>25</sup>.

In Kronassers Etymologie der hethitischen Sprache (Kronasser 1962–1966) sind denominalen Verben nicht zufriedenstellend dargestellt<sup>26</sup>. Die Verben mit verschiedenen Liquidaerweiterungen sind überall über die Pragraphen 200–209 verstreut, wobei Kronasser keine deutliche Grenze zwischen primären und sekundären Verben ziehen kann. *-arija-* hält er für eine produktiv gewordene einzelsprachliche Besonderheit. Neben *-arija-* behandelt er noch andere ähnliche Suffixe, und zwar *-al(l)iya-*, *-araye-*, *-alaye-* und *-(al)laye-* (vgl. S. 468 und 509). Sehr vorsichtig, obwohl völlig berechtigt erwähnt er im § 213, 7 noch zweisilbige Verben der *ḥi*-Konjugation auf *-ar-*, *-ir-* und *-ur-* (*arḥa/para arrir(a)-* ‘abkratzen’, *epari* ‘modelliert’, *tapar-* ‘regieren’ usw.), die er mit besser faßbaren Suffixen *-aš-*, *-iš-*, *-uš-/ap-*, *-ip-*, *-up-* und *-ik-* vergleicht. Im § 218 (S. 574) wird noch *šarkaliija-* ‘sich überheben (?)’ als vom Adverb abgeleitetes Verb angeführt.

Carruba 1966: 50–54 erörtert die Bedeutung und die Morphologie des Verbes *uešurija-* ‘drücken, pressen, erwürgen u. ä.’. Zusammen mit *šeḥurija-* ‘urinieren’, *kururija-* ‘feindlich sein’, *šiššurija-* ‘ruhen, gedeihen lassen; brachliegen lassen’, *šakurija-* ‘überwältigen’ und *šalḥurija(uuar)* ‘hartnäckig sein’ hält er es für eine alte

<sup>24</sup> Laroche 1963: 64: »Il ne s’agit plus cette fois de ‘absence totale, de vide, mais d’insuffisance quantitative par rapport à ce que l’on attend ou à ce que l’on souhaite.«

<sup>25</sup> Vgl. Čop 1961/62: 189 oder Tischler I 1 (1977): 154 f. (*ḥandallija-*).

<sup>26</sup> Vgl. schon Eichner 1979: 53, Anm. 27.

denominale Ableitung von einer unbelegten Grundform (Verbalabstraktum) auf *-ur*. Für das in diesem Beitrag behandelte Problem ist jedoch seine Bemerkung wertvoll, dass die angenommene Bedeutung nicht von der Verbalstambildung her zu stützen ist.

Nach Eichner 1979: 53 f. ist *-arija-* durch etymologisch falsche Abtrennung aus Fällen wie *šupparija-* 'schlummern, träumen': *šupp-* 'schlafen', *pangarija-* 'zahlreich werden, überhand nehmen': *panku-* 'ganz, gesamt' abstrahiert worden und in beschränktem Umfang als Ersatz für das »allzu kurze und wenig deutliche ererbte Denominativsuffix uridg. *\*-iē-/iō-/.../* und seine bereits »verlängerte« Alternante heth. *-ae-, -ai-, -ā-/.../* eingetreten«. Eichner stellt ferner fest, dass *-arija-, -alija-, -allija-* und *-anija-* funktional identische Glieder einer Suffixgruppe sind und – was für uns hier besonders wichtig ist – stellt sich die Frage, ob *-arija-* nicht mit einer besonderen Bedeutungsnuance wie Intensität, Durativität, Expressivität gekoppelt ist. Natürlich lässt sich diese Frage auf Grund von vereinzelt Beispielen mit *-arija-* nicht beantworten; dafür ist die Untersuchung der ganzen Verbgruppe nötig.

Erstaunlicherweise stellt Oettinger 1979: 351 ff. das Vorhandensein eines produktiven Suffixkonglomerats *-arija-* außerhalb der Verbindung *-ntarija-* wieder in Frage. Er fasst alle diesbezüglichen Verben als *-iē-* Ableitungen von nominalen *r/n-, r-* oder *l-* Stämmen auf. *-alje-* sieht er nur in medialem *šargalje-* 'sich erheben', während die zahlreichen Stämme auf *-allje-* zu den thematischen Nomina auf *-alla-* gehören sollen<sup>27</sup>. Unter den Denominativen auf *-ae-* (S. 368) erwähnt er nur *takšulae-*. Ein Suffixkonglomerat *-allae-* soll nicht existieren, da bei *arallae-* 'beigesellen' und *pittalae-* 'laufen lassen' von zugrundeliegenden Nomina auf *-al(l)a-*, die jedoch im Hethitischen nicht belegt sind, auszugehen ist. Manche Verben, die uns hier interessieren, hält er für Luvismen (*hattarae-* 'stechen', *šarlai-* 'erhöhen, preisen, opfern', *zammurāe-* 'beleidigen', *hapallašai-* 'verletzen', sowie *kappilae-* 'zornig machen'; s. S. 379 f. und 386). Die von Kronasser angeführten zweisilbigen Verbalstämme der *hi*-Konjugation auf *-ar-, -ir-, -ur-* fasst er unterschiedlich auf: Er zählt sie zu den Verben der *mi*-Konjugation mit starrem Stamm (*kam(m)arš-*) bzw. zu der Stativklasse (*uakkari*) oder hält sie für unindogermanisch (*tapar-* S. 384) bzw. redupliziert (*arir(r)a-* S. 499 f.). Bedenken gegen den denominalen Ursprung liegen darin, dass man so viele nicht existierende Nomina zugrunde legen würde, wobei die Bedeutungsbeziehung zwischen dem postulierten Grundwort und dem abgeleiteten Verb oft nicht auf eine denominative Ableitung, sondern vielmehr auf eine expressive Modifizierung hinweist<sup>28</sup>.

<sup>27</sup> Vgl. Oettinger 1979: 354, Anm. 201.

<sup>28</sup> Für Denominativa kann man Essiva, Faktitiva, Transgressiva, Instrumentativa u. ä. halten.

Die verbalen Liquidasuffixe lassen also ihre Herkunft noch nicht klar erkennen. Was die Bedeutung der am Anfang angeführten Verbpaare betrifft, lässt sich doch folgende Frage stellen: Stehen sich *-arija-/al(l)ja-* u. ä. und das einfache *-ija-* tatsächlich als funktional gleichwertige Suffixe gegenüber oder ist die Bedeutung der Verben durch ein Liquidasuffix trotz der Wörterbuchangaben irgendwie modifiziert? Ein Begriff, der mit Erörterungen von Verben auf *-arija-* immer wieder vorkommt, ist nämlich der Begriff der Expressivität. Außer den oben angeführten Überlegungen von Laroche und Eichner haben noch andere Autoren im Zusammenhang mit einzelnen diesbezüglichen Verben darauf hingedeutet. Čop<sup>29</sup> hat z. B. an den expressiven Charakter von *hattarāi-* 'stechen (??)' und *hatrāi-* '\*ritzen usw.' aufmerksam gemacht, Schindler an das gleiche bei den Neubildungen für 'schlafen'<sup>30</sup>, Tischler<sup>31</sup> bei *arir(a)-* 'abkratzen', Friedrich & Kammenhuber<sup>32</sup> bei *arantallija-* 'murren', Puhvel<sup>33</sup> bei *hapallašai-* 'injure, wound' und *karmalai-* 'suffer harm, be incapacitated' usw. Trotzdem ist dieses Wortbildungsmittel nie explizit als expressiv verstanden worden. Der Grund dafür ist wohl im Wesen der Expressivität zu suchen. Sie stellt ein sogar in der Muttersprache schwer zu empfindendes Phänomen dar. In einer längst ausgestorbenen Sprache, in der der Sinn mancher Wörter und Textstellen nicht recht verständlich ist und in der die undurchsichtigen orthographischen Regeln oft die Besonderheiten der Lautung nicht erkennen lassen, scheint die Untersuchung der Expressivität undurchführbar. Ich möchte jedoch versuchen, auf Grund von zwei Kriterien – der formalen und der bedeutungsmässigen Ungewöhnlichkeit im Sprachsystem – den expressiven Charakter von verbalen Ableitungen mit *-Vr(r)/Vl(l)-* als Teil des Suffixes, die auf Grund der Bedeutung nicht als Denominativa zu den (postulierten) zugrundeliegenden Nominalstämmen mit Liquidasuffixen aufgefasst werden können, wahrscheinlich zu machen. Dazu werde ich formale und semantische Besonderheiten dieser Verben im Einzelnen behandeln.

<sup>29</sup> Čop 1958: 60: »*/.../* in *hattarāi-* ist es zur affektiven Verstärkung des mittleren Konsonanten gekommen.« Und ibd. Anm. 35: »Dass es affektbedingte Konsonantenverstärkung auch im Hethitischen gab, muß schon aus dem allgemeinen Charakter der Sprache als des Ausdrucksmittels der menschlichen Psyche heraus erwartet werden. Tatsächlich kommt eine Reihe solcher Beispiele vor */.../*.«

<sup>30</sup> Schindler 1966: 67: »Das Verbum ist expressiven Neubildungen in weit stärkerem Maß ausgesetzt als das Nomen.«

<sup>31</sup> Tischler 1977: 58: »*/.../* eher handelt es sich um Onomatopöie mit einer Art expressiver Reduplikation.«

<sup>32</sup> Friedrich & Kammenhuber 4 (1979): 250 hält *arantallija-* für eine lautmalende Neuschöpfung.

<sup>33</sup> Puhvel 3: 116: »Thus *hapallašai-* describes aggravated assault resulting in an incapacitating head-injury.« Ibid. 4: 90 f.: »*/.../ karmalassa-* must imply aggravated, unmitigated bone-breaking and extended durative recuperation.«

Was die formale Gestaltung von expressiven Wörtern betrifft, dürfen als Merkmale der Expressivität unterschiedliche Deformationserscheinungen aufgefasst werden, wie z. B. Veränderungen in der Art und Stelle der Artikulation, unerklärbare Vokalalternationen, Schwankungen zwischen verschiedenen Konsonanten, Nasalisierung, Aspirierung, die Verwendung von Lauten mit expressiver Ausdruckskraft, die Einfügung von einzelnen Lauten oder ganzen Silben ins Wort sowie der Suffixwandel<sup>34</sup>. Die expressive Ausdruckskraft solcher Mittel ist von der Häufigkeit ihres Gebrauchs abhängig: je öfter ein expressives Zeichen beim Sprechen gebraucht wird, desto schneller wird seine Ausdruckskraft verwischt. Sobald die Sprecher empfinden, dass eine gewisse Wortform nicht mehr genügend expressive Kraft hat, können sie ein weiteres expressives Ausdrucksmittel hinzufügen oder es mit einem gleichwertigen ersetzen. So entstehen verschiedene Augenblicksbildungen, die auch im Hethitischen belegt und ab und zu auch in der Fachliteratur schon anerkannt sind<sup>35</sup>. Solche Veränderungen lassen sich z. B. beim Verb *karap-* 'fressen' betrachten, das seine Lautung deshalb nicht eindeutig bestimmen lässt. Nach Tischler I 3 (1980): 496 kommt dieses Verb mit der Pleneschreibung sowohl in der ersten als auch in der zweiten Silbe vor (*ka-ra-a-pi* : *ka-a-ra-pi*), die Vokalfarbe schwankt (*ka-ri-ip-ta* : *ka-ri-e-pi-ir* : *gi-ri-pa-an-zi*) und während das Schwanken im Vokalismus für bloß graphische Vokale spricht, weist die Pleneschreibung in eine andere Richtung. Tischler sucht die Lösung dieses Problems in unterschiedlicher diachroner Verteilung der Belege, wogegen Melchert 1994: 108 eine synchrone Alternation zwischen /kr-/ und /ká:r-/ voraussetzt. Puhvel 4 (1997): 73 weist noch auf die Schreibung -p- : -pp- (z. B. *karipanzi* : *karippanzi*) und deren Konsequenzen für die Etymologie hin und zu guter Letzt sind noch zwei morphologisch unklare Formen zu nennen (*ka-ri-e-ra-a-mi* und *ka-ri-ra-pi*), beide funktionell 3. Sg. Prs., die nach Kronasser<sup>36</sup> nicht "sprachecht" sind. Allerdings sind diese Veränderungen mit dem semantisch nicht so weit entfernten slowenischen Verb für 'kauen' vergleichbar, das bei Pleteršnik<sup>37</sup> in verschiedenen Formen vorkommt, wie *žvečiti*, *žveriti*, *žvariti*, *žvekljati*, *žveliniti*, *žvelincati*, *žveketati*, *žvekutati*. Das jeweils verwendete Suffix modifiziert die Grundbedeutung im Sinne von 'schwer kauen', 'klein kauen', 'langsam kauend essen' usw. In Zusammenhang mit der entsprechenden Bedeutungsmodifizierung wäre an den expressiven Laut- bzw. Suffixwandel auch in Fällen von etymologisch unerklärbaren Formen zu denken oder in Fällen von lautlichen und morphologischen Schwierigkeiten von sonst fassbaren Formen, die von den gewöhnlichen Schreibweisen und lautgeschichtlichen Entwicklungen abweichen und die manchmal als Verlesungen

(*šijattarija-* : *šijattallija-*<sup>38</sup>), Verschreibungen (*pa-ap-pa-aš-ša-an-ta* zu *papparš-*<sup>39</sup>), volksetymologisierende Angleichungen (*armanija-* : *irmanija-*<sup>40</sup>), Lehnwörter (*šakkurija-*<sup>41</sup>), Dissimilationsprodukte (*šarganija-* : *šarkalija-*<sup>42</sup>) u. ä. beseitigt werden oder gar ohne Erklärung bleiben (-a- : -u- in *ha-la-li-iz-zi*<sup>43</sup> (3. Sg. Prs. zu *hulalija-* 'umwinden'), -a- : -e/i- in *kanuššarija-* 'knien' neben *ge/inuššarija-* 'ds.'<sup>44</sup>).

Die angeführten Beispiele dürften zahlreich genug sein, um die Anwesenheit expressiver Lautveränderungen in der behandelten Verbgruppe vermuten zu lassen.

Was die semantische Modifizierung betrifft, ist sie oft nicht dem Wörterbuch sondern nur den entsprechenden Textstellen zu entnehmen. Die Bedeutungsbestimmung im Wörterbuch kann nämlich sinngemäß richtig sein, jedoch gibt es die Wortbildungsgestalt eines Wortes nicht wieder oder verwischt das intensive, iterative, durative, pejorative oder diminutive Moment, das aus dem näherem Zusehen aus dem Kontext zu ersehen ist. Das kommt deutlich bei *hurtal(l)ija-* zum Ausdruck, das von Friedrich 1991: 77 in der ersten Bedeutung als 'durcheinander mengen' übersetzt wird, von Puhvel jedoch viel passender als 'concoct, commingle, confound, subvert'.<sup>45</sup> Sommer & Falkenstein 1938: 13 übersetzen [*ku-iš-ma-ká*]n LUGAL-aš *ud-da-a-ar hu-ur-ta-li-iz-zi* als '[Wer aber] des Königs Worte (gar?) zunichte macht(?)'. Dem zugrundeliegenden idg. \**uert-* 'drehen' würde wohl so etwas wie '(die Worte) verdrehen' gut entsprechen. In diesem Text kommen auch sonst starke Gefühle durch metaphorische Benennungen, phraseologische Wortverbindungen, Vergleiche sowie Drohungen, rethorische Fragen usw. zum Ausdruck; vgl. z. B. die Ausdrücke wie 'dem Lande das Blut aussaugen', das Benennen der Schwester mit 'Schlange' u. ä. Ein expressives Übersetzungsäquivalent für *hurtalija-* als Bezeichnung des intriganten Lügens würde gut dazu passen.

<sup>38</sup> Vgl. Starke 1990: 204 s.

<sup>39</sup> S. Neu 1982: 207.

<sup>40</sup> Tischler I 2 (1978): 369: »Da diese Anlautsvarianten jedoch auf wenige Mitglieder der Wortfamilie beschränkt sind und auch hier nicht konsequent durchgeführt werden, wird man diese Formen für sekundär halten; entweder handelt es sich um einen kombinatorischen Lautwandel /.../ oder um volksetymologisierende Angleichung an die Sippe von \**arma-* 'Schwangerschaft' bzw. an *arma-* 'Mond'. »

<sup>41</sup> Melchert 1994: 253: »The unexplained geminate of Hitt. *šakkuriya-* 'overcome' may also be due to an early borrowing from Luvian /.../. The assumption of a loanword is admittedly ad hoc, but other explanations seem quite implausible.«

<sup>42</sup> Vgl. Oettinger 1979: 354 und Melchert 1994: 171.

<sup>43</sup> Vgl. Puhvel 3 (1991): 362 f. Melchert 1994: 108: »It is possible that the alternation of initial *haCV-* / *huCV-* observed by Puhvel /.../ is at least in part due to synchronic anaptxis in initial /HCV-/ clusters /.../. However, the material is disparate and mostly of obscure origin.«

<sup>44</sup> Vgl. Neu 1972: 292 ff. und Eichner 1979: 59.

<sup>45</sup> Vgl. noch die von Jucquois & Lebrun 1979: 109 vorgeschlagene Übersetzung 'maudire, transgresser'.

<sup>34</sup> S. Machek 1930.

<sup>35</sup> Vgl. dazu die Erklärung von *nekmuntatar* n. 'Mittellosigkeit' bei Tischler II 7 (1991): 309.

<sup>36</sup> Kronasser 1962–1966: 520.

<sup>37</sup> S. Pleteršnik II (1974).

Beim Sprechen (oder Schreiben) lässt sich jeder beliebige Begriff oder Handlung mit einem expressiven Ausdruck benennen, doch seien gewisse Arten der menschlichen Tätigkeit, Verhalten, Eigenschaften, Aussehen, Bewegung oder Sprechen öfter mit starken Gefühlen verbunden als andere. Laut Machek (ebd. S. 7 ff.) gehören dazu Körpermißbildungen, geistige Fehler, Faulheit, Ungelenkigkeit, sinnlose Hinundherrennerei, schnelles Sprechen, Schöntuerei, Gefräßigkeit, Kleinlichkeit, Schmutz, Drehen, Kratzen usw. Bei der Bedeutungsanalyse hethitischer Verben mit einem verbalen Liquidasuffix fällt auf, dass die Mehrheit derjenigen Verben eben diesen Bedeutungsgebieten zugehört (s. die Liste weiter unten) und sie lassen sich in folgende drei Bedeutungsgruppen unterteilen:

I. Handlungen, bei denen mehrmals nacheinander dieselben kleine Bewegungen wiederholt werden;

II. Andauernde Tätigkeiten, Handlungen, die besonders stark ausgeführt werden;

III. Unangebrachtes Handeln und unangenehme seelische Eigenschaften von Menschen, die unangenehme Gefühle erwecken können.

Die Verben aus der ersten Gruppe sind offensichtlich repetitiv bzw. frequentativ. In der zweiten Gruppe geht es um die intensive Modifizierung der Handlung durch 'stark, dauernd, schlimm usw.', was die oben angeführten *karmalaššāi-*, *hapallašāi-* und m. E. auch *naḥšarija-*<sup>46</sup> beweisen. Die Verben aus der dritten Gruppe können einen pejorativen Beiklang haben. Sie gehören gerade jenen Bedeutungsgebieten an, in denen affektive Neubildungen (Gefühlswörter) besonders häufig auftauchen, worauf auch die Kontexte von *nikumandarija-* 'entblößen' hindeuten<sup>47</sup>.

Ob eine Gruppe von Verben für die Handlungen, die gewöhnlich gerade die gegensätzliche, d. h. angenehme, zuneigende Gefühle erwecken, zu erstellen ist, lässt sich nicht gewiss sagen. Eine solche Bedeutungsnuance könnte sich durch *lilarešk-* 'versöhnen' und vielleicht auch *huldalai-* 'schonen, verschonen' representieren; diese Annahme kann wieder von zwei formal- und bedeutungsähnlichen slowenischen expressiven Verben gestützt werden: *mecljati* 'zu erweichen suchen, zart umgehen' (auch 'stotternd hervorbringen') und *miljariti* 'bemitleiden'<sup>48</sup>, denen der expressive (vorwiegend deminutive) Beiklang durch das gleiche Wortbildungsmuster hinzugefügt wird, wie hier für das Hethitische erörtert wird.

# EINIGE ÜBERLEGUNGEN ZU HETHITISCHEN VERBEN MIT LIQUIDASUFFIXEN

In der folgenden Liste sind die Bedeutungsgruppen mit Bezug auf die expressive Modifizierung der Grundbedeutung im Sinne der oben aufgeführten Gruppen I–III durch einige Beispiele repräsentiert:

Frequentative	
<i>arrir(r)(a)-</i>	'abkratzen'
<i>ḫattarāi-</i>	'kreuzen'
<i>arḫa ḫuēllāi-</i> <sup>49</sup>	'entschlüpfen, sich entwinden'
<i>ḫulalija-</i>	'umwinden, umwickeln'
<i>ḫurtalija-</i>	'durcheinander mengen'
<i>kalelija-</i>	'binden, fesseln'
<i>(katta) kušalāi-</i>	'striegeln' <sup>50</sup>
<i>pataliia-</i>	'fesseln' <sup>51</sup>
<i>uešuriia-</i>	'drücken, pressen, erwürgen u. ä.' <sup>52</sup>
<i>(arḫa) zaḫḫurāi-</i> <sup>53</sup>	'zerstampfen' <sup>54</sup>

Intensive, Durative	
<i>ašandulāi-</i> <sup>55</sup>	'verweilen, sich aufhalten; (ein Land) besetzt halten'
<i>ḫapallašāi-</i>	'verletzen (schwer jemandes Kopf)' <sup>56</sup>
<i>karmalaššāi-</i> <sup>57</sup>	'steif bleiben (von verletzten Gliedern gesagt), krüppelhaft bleiben' <sup>58</sup>
<i>gimmandariia-</i>	'überwintern'

<sup>49</sup> Wenn mit Čop 1964: 44 aus \**ḫuej* zu *ḫuūai-* bzw. *ḫūja-* 'laufen, fliehen'.

<sup>50</sup> S. Starke 1990: 327–329 (mit Lit.)

<sup>51</sup> Vgl. Oettinger 1976: 26.

<sup>52</sup> In Medium auch 'drückend/verschnürt sein, ersticken'; vgl. Carruba 1966: 51, Neu 1968: 201 f., Starke 1990: 548 usw.

<sup>53</sup> Auch *(arḫa) zaḫḫurāi-*.

<sup>54</sup> S. Anm. 11.

<sup>55</sup> Nach Friedrich & Kammenhuber 5 (1980): 371 nicht von *ašant-* zu *eš-* Med. 'sitzen, sich setzen'. Vgl. auch Anm. 22.

<sup>56</sup> S. Tischler I 1 (1977): 160; vgl. auch Anm. 33.

<sup>57</sup> Zu idg. \*(s)ker-; vgl. Puhvel 4 (1997): 90 und Tischler I 3 (1980): 512 f.

<sup>58</sup> Für die Bedeutung s. Anm. 33.

<sup>46</sup> Dass es sich bei *naḥšarija-* um Todesfurcht handelt, wäre aufgrund von Kontexten in Güterbock & Hoffner 3 3 (1986): 345 f. (*naḥšarrija-*) annehmbar, was bei *naḫḫ-* (s. ebd. 338 ff.) nicht der Fall ist.

<sup>47</sup> Nach Ünal 1998: 600 erscheint Nacktheit bei den Hethitern als erniedrigende Bestrafung, als Bild von Armut und Mittellosigkeit, im orgiastischen Sinne, in Verbindung mit Geschlechtsverkehr oder Homosexualität usw. vor.

<sup>48</sup> S. Pleteršnik I (1974): 559 und 582 und Bezlaž II (1982): 173 (*mecati*) und 184 (*mil*).

Gefühlswörter	
<i>kappilāi-</i>	‘aufhetzen’
<i>karera-</i>	‘fressen’
<i>nikumandarija-</i>	‘entblößen’
<i>šakuṽandarija-</i>	‘zauderen, verschleppen (*zu lange zusehen)’ <sup>59</sup>
<i>arḫa tarkuṽallija-</i>	‘finster, zornig blicken’ <sup>60</sup>
<i>ṽaggarija-</i>	‘ins Wanken bringen, abtrünnig machen’ <sup>61</sup>
<i>zammurāi-</i>	‘beleidigen, kränken’

Ein schneller Blick auf die Struktur der angeführten Verben reicht, um herauszufinden, dass sie überwiegend etymologisch dunkel sind, es finden sich jedoch auch Deverbativa sowie Ableitungen aus nichtexpressiven nominalen Grundwörtern. Offensichtlich kann dabei die intensive, iterative oder pejorative Funktion nur den Liquidasuffixen zukommen. Ein weiterer Beweis dafür wird das Nebeneinander von *ḫulalija-* (*ḫul-al-ija-*) ‘umwinden, umwickeln’ und *ḫulḫulija-* ‘sich (im Kampf) umfassen’ und davon ‘kämpfen’ geliefert. Neu<sup>62</sup> hält *ḫulḫulija-* für eine reduplizierte Bildung mit intensivierender Funktion<sup>63</sup>, das wegen des Nebeneinanders von *an-da ḫu-ul-ḫu-u-li-x[-* und *an-da ḫu-u-la-li-ja-an-zi*<sup>64</sup> mit *ḫulalija-* gleichzusetzen ist. Dabei muß die intensive Modifizierung in der letztgenannten Form gerade durch *-al-* wiedergegeben werden. Die Ableitung von Nominalstämmen könnte als ein Beweis der Lebendigkeit der Liquidasuffixe gelten: *gimuššarija-* ‘knien’ und vielleicht auch *arallāi-* ‘beigesellen (?)’<sup>65</sup> deuten darauf hin, dass *-Vr-/Vl(l)-* als ein expressives Wortbildungsmittel im Hethitischen lebendig geblieben ist<sup>66</sup>. Nur ein produktives Suffix kann sich bei diesem Wortbildungsmuster an einen nichtexpressiven Nominalstamm anhängen, um dem daraus entstandenen denominalen Verb einen iterativ-durativen oder sogar pejorativen Beiklang zuzuteilen. Das lässt sich wohl im Slowenischen beobachten, wo dieses Wortbildungsprinzip noch heute lebendig ist<sup>67</sup>, vgl. dazu auch deutsche Verben wie *französeln*, *eifersüchteln*, *klügeln* u. ä. Die Bedeutung und die Funktion der behandelten Suffixe passen gut zu den von

<sup>59</sup> Nach Eichner 1979: 56, Anm. 45.

<sup>60</sup> Nach Tischler III 9 (1993): 183.

<sup>61</sup> Anders Starke 1990: 348.

<sup>62</sup> S. Neu 1974: 78.

<sup>63</sup> S. Tischler I 2 (1978): 280.

<sup>64</sup> Für die weitere Angaben s. Neu ebd.

<sup>65</sup> Nach Tischler I 1 (1977): 52 möglicherweise ein denominatives Verb zu *ara-* ‘Freund’ mit selbstständigem Suffix *-(al)laja-*; anders Friedrich & Kammenhuber 4 (1979): 248.

<sup>66</sup> *kalelija-* ‘binden, fesseln’ lässt sich nach Starke 1990: 301 und Puhvel 4 (1997): 22 als uralt greifen.

<sup>67</sup> Diesbezügliche Suffixe dienen ursprünglich zur Ableitung sekundärer Verben von onomatopoetischen oder expressiven Wurzeln; vgl. Zorman 1995.

Oettinger 1998 beschriebenen Bedeutungen und Funktionen der Reduplikation<sup>68</sup> beim hethitischen Verb, was auch zu der Annahme führen dürfte, dass diese Suffixe nach der falschen Dekomposition aus den ursprünglichen reduplizierten onomatopoetischen Wurzeln abstrahiert wurden<sup>69</sup>.

Aus den vorliegenden Überlegungen lassen sich folgende Schlußfolgerungen ziehen: Die hethitischen Verben mit Liquidasuffixen, deren Bedeutung nicht auf Denominalia auf *-ija/āi-* von verschiedenen *r/l*-haltigen Stämmen schließen lässt, beweisen formale Ungewöhnlichkeit im Sprachsystem und sind bedeutungsmässig modifiziert. In formaler Hinsicht gehören sie grösstenteils zu den abgeleiteten Verben auf *-ija-/āi-*, seltene Beispiele sind sogar in Weiterbildungen dazu auf *-nu-* bzw. *-šk-* oder in Ableitungen auf *-ar-*, *-er(a)-*, und *-ir(r)(a)-* in der *ḫi*-Konjugation zu finden. Vor einem der erwähnten Verbalausgänge befindet sich ein *r/l*-haltiges Suffix der Form *-(V)(r)r-(V)(l)l-*, als Vokal kommen schriftlich *a*, *e*, *i* oder *u* vor. Als Ableitungsbasis kann ein Onomatopoetikum, Verbalwurzel oder ein Nomen dienen, oft geht es auch um morphologisch und etymologisch dunkle und in der Form variable Grundwörter, die sich nur als fehlerhaft oder unerklärbar interpretieren lassen. Bedeutungsmässig lassen sich diesbezügliche Verben zu einigen Bedeutungsgruppen gliedern, denen intensive, repetitive, durative oder pejorative Bedeutungsnuance zukommt. Die Ableitungen von nichtexpressiven Grundwörtern sowie das Nebeneinander von *ḫulḫulija-* und *ḫulalija-* beweisen, dass die expressive Beiklang gerade durch das Liquidasuffix zum Ausdruck gebracht werden muß. Die Bedeutungsangaben im Wörterbüchern sollten dementsprechend modifiziert werden, z. B. sind die Angaben über die Gleichwertigkeit von Ableitungen wie *lilešk-* : *lilarešk-*, *naḫḫ-* : *naḫšarija-*, *šup-* : *šupparija-*, *nekumantai-* : *nekumandarija-* und ähnlichen Wortbildungsvarianten zu korrigieren. Um die Expressivität jedes einzelnen Verbs mit einem Liquidasuffix tatsächlich zu bestätigen, sind natürlich alle entsprechenden Textstellen vom Gesichtspunkt der expressiven Bedeutungsmodifizierung her zu überprüfen. Dementsprechend sind passende expressive Übersetzungsäquivalente solcher Verben zu verwenden. Wenn die Texte deren expressive Funktion in unzweideutiger Weise bestätigen würden und ein diesbezügliches Verb dazu noch in mehreren lautlich oder morphologisch variablen Formen belegt ist, dürfen wir mit Recht annehmen, dass dieses zwar archaische Wortbildungsprinzip<sup>70</sup> im Hethitischen noch lebendig war und, wie es gewisse junghethitische Bildungen andeuten (z. B. *gimmantarija-*<sup>71</sup>), sogar noch im Junghethitischen. Da expressive Neuschöpfungen

<sup>68</sup> Oettinger gliedert die reduplizierten hethitischen Verben je nach Bedeutung in mehreren Klassen, die jedoch stets repetitive oder intensive Funktion ausweisen.

<sup>69</sup> Davon kann hier nicht die Rede sein; vgl. jedoch Zorman 1995: 150 f., wo der Ursprung der vergleichbaren slowenischen Verben in dieser Weise erklärt wurde.

<sup>70</sup> Expressive *\*-je/jo-* Verben mit Suffixen des Typs *-V+* *-r/l-* sind in allen indogermanischen Sprachen bekannt; s. Zorman 1995: 149 ff.

<sup>71</sup> Nach Eichner 1979: 56.

nicht in einer Sprache auftauchen können, die nicht zum Ausdrücken von Gefühlen, Überredenintentionen und anderen recht unterschiedlichen Zwecken der alltäglichen Kommunikation gebraucht wird, dürfte ihr Dasein auch unsere Vermutungen vom kommunikativen Gebrauch des Hethitischen in der Großreichzeit beeinflussen.

### Literatur

- Alp, S., A. Süel (eds.) (1998) III. Uluslararası Hititoloji Kongresi Bildirileri, Çorum 16–22 Eylül 1996. Acts of the III<sup>rd</sup> International Congress of Hittitology, Çorum, September 16–22, 1996. Ankara.
- Bezljaj, F. (1982). *Etimološki slovar slovenskega jezika* II. Ljubljana.
- Carruba, O. (1966). *Das Beschwörungsritual für die Göttin Wišurijanza*. Wiesbaden.
- Čop, B. (1956). 'Notes d'étymologie et de grammaire hittites III'. *Slavistična revija s prilogo Linguistica* 9, 19–40.
- Čop, B. (1958). 'Beiträge zur indogermanischen Wortforschung IV'. *Slavistična revija s prilogo Linguistica* 11, 49–68.
- Čop, B. (1961/62). 'Etyma balto-slavica V'. *Slavistična revija* 13, 181–210.
- Čop, B. (1964). 'Zur hethitischen Schreibung und Lautung II'. *Linguistica* 6, 37–76.
- Čop, B. (1973). *Prispevek k zgodovini labialnih pripon v indoevropskih jezikih. Beitrag zur Geschichte der Labialsuffixe in den indogermanischen Sprachen*. Ljubljana.
- Dressler, W. (1968). *Studien zur verbalen Pluralität*. Wien.
- Eichner, H. (1979). 'Hethitisch *genuššuš*, *ginušši*, *ginuššin*'. In: Neu, E., W. Meid (Hgg.), 41–61.
- Friedrich, J. (1991). *Kurzgefasstes hethitisches Wörterbuch*. Nachdr. der Ausg. Heidelberg, Winter, 1952–1966. Heidelberg.
- Friedrich, J., A. Kammenhuber (1975–). *Hethitisches Wörterbuch* Lfg. 4 (1979), 5 (1980). 2., völlig neubearbeitete Aufl. auf der Grundlage der edierten hethitischen Texte. Heidelberg.
- Frisk, H. (1938). *Indogermanica*. Göteborg. (Göteborgs högskolas årsskrift; 44).
- Güterbock, H. G., H. A. Hoffner (1980–). *The Hittite Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago* Vol. 3, fasc. 1 (1980), 3 (1986). Chicago.

- Jacquois, G., R. Lebrun (1979). 'Louvite *huwarti-* "décoction" et *huwartalli-* "mélange"'. In: Neu, E., W. Meid (Hgg.), 105–114.
- Kronasser, H. (1962–1966). *Etymologie der hethitischen Sprache* Lfg. 1–6. Wiesbaden.
- Laroche, E. (1963). 'Études lexicales et étymologiques sur le hittite'. *Bulletin de la Société de linguistique de Paris* t. 58, fasc. 1, 58–80.
- Machek, V. (1930). Studie o tvoření výrazů expresivních. V Praze.
- Melchert, H. C. (1994). *Anatolian Historical Phonology*. Amsterdam; Atlanta, GA.
- Neu, E. (1968). *Interpretation der hethitischen mediopassiven Verbalformen*. Wiesbaden.
- Neu, E. (1972). 'Hethitisch *genu-/gamu-* „Knie“'. *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 86, 288–295.
- Neu, E. (1974). *Der Anitta-Text*. Wiesbaden.
- Neu, E. (1982). 'Hethitisch /r/ im Wortauslaut'. In: Tischler, J. (Hg.) *Serta Indogermanica. Festschrift für Günter Neumann zum 60. Geburtstag*. Innsbruck, 205–225.
- Neu, E., W. Meid (Hgg.) (1979). *Hethitisch und Indogermanisch. Vergleichende Studien zur historischen Grammatik und zur dialektgeographischen Stellung der indogermanischen Sprachgruppe Altkeinasien*. Innsbruck.
- Oettinger, N. (1976). *Die Militärischen Eide der Hethiter*. Wiesbaden.
- Oettinger, N. (1979). *Die Stammbildung des hethitischen Verbals*. Nürnberg.
- Oettinger, N. (1998). 'Skizze zur Funktion der Reduplikation im Hethitischen'. In: Alp, S., A. Süel (eds.), 451–455.
- Pleteršnik, M. (1974). *Slovensko-nemški slovar* I, II. Reproducirani ponatis. Ljubljana.
- Puhvel, J. (1984–1997). *Hittite Etymological Dictionary* Vol. 1/2 (1984), 3 (1991), 4 (1997). Berlin; New York.
- Reichert, P. (1963). 'Glossaire inverse de la langue hittite'. *Revue hittite et asiatique* t. 21, fasc. 73, 61–143.
- Schindler, J. (1966). 'Bemerkungen zum idg. Wort für „Schlaf“'. *Die Sprache* 12, H. 1, 67–76.

- Sommer, F., A. Falkenstein (1938). *Die hethitisch-akkadische Bilingue des Hattušili I (Labarna II)*. München.
- Starke, F. (1990). *Untersuchung zur Stammbildung des keilschrift-luwischen Nomens*. Wiesbaden.
- Tischler, J. (1977–2001). *Hethitisches etymologisches Glossar* T. I (1977–1983), Lfg. 1–4 (mit Beiträgen von G. Neumann.), T. II (1990–2001), Lfg. 5–12 (mit Beiträgen von G. Neumann und E. Neu), T. III (1991–1994), Lfg. 8–10 (mit Beiträgen von G. Neumann und E. Neu). Innsbruck.
- Ünal, A. (1998). 'Weitere Deutungsversuche der Orthostatenreliefs am Sphinxtor von Alaca Höyük aus philologischer Sicht: zur Identität des nackten Menschen auf dem Westfries'. In: Alp, S., A. Süel (eds.), 593–604.
- Zorman, M. (1995). 'Verbalsuffixe mit Liquida (Verba des Typus gr. μοιμύλλω: μοιμυάω, lat. *fulgurio* : *fulgeo*, ahd. *flogarōn* : *fliogan*, slov. *kotaliti* : *kotati*'. *Linguistica* 35/2, 135–170.